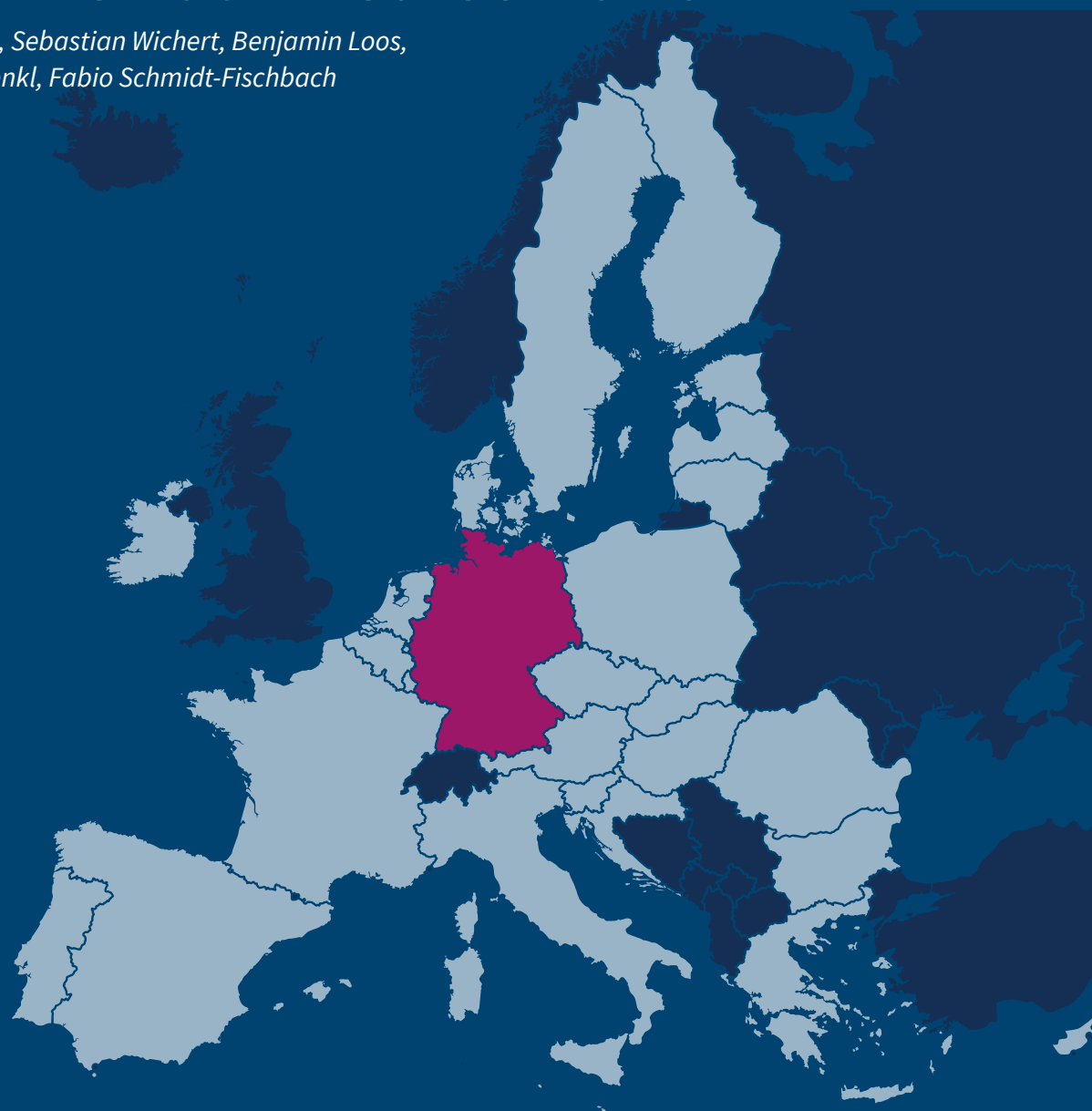


Die wirtschaftliche Erholung von der Corona-Pandemie: Ein Blick auf Deutschland

*Oliver Falck, Sebastian Wichert, Benjamin Loos,
Emanuel Renkl, Fabio Schmidt-Fischbach*



**Die wirtschaftliche Erholung von der Corona-Pandemie:
Ein Blick auf Deutschland**

Autoren:

Oliver Falck, Sebastian Wichert (ifo Institut),

Benjamin Loos, Emanuel Renkl (Technische Universität München TUM),

Fabio Schmidt-Fischbach (N26)

13.04.2021

Danksagungen

Wir möchten uns bei zahlreichen Mitarbeiter*innen von N26 und dem ifo Institut für ihre Unterstützung bei diesem Projekt bedanken. Bei N26 möchten wir insbesondere Alexander Blum, Robin Frick, Crystal Goh und Georg Hauer danken, die diese Kooperation überhaupt erst möglich gemacht haben. Am ifo Institut danken wir insbesondere Jean-Victor Alipour, Moritz Dillmann, Thomas Fackler, Moritz Goldbeck, Anna Kerkhof, Valentin Lindlacher und Valentin Reich für ihre hilfreichen Kommentare sowie Johannes Brannath für seine herausragende wissenschaftliche Unterstützung bei der Umsetzung dieses Projekts. Des Weiteren danken wir dem DFG-geförderten Sonderforschungsbereich "Rationalität und Wettbewerb" (SFB TRR 190) für finanzielle Unterstützung.

Vorbemerkung

Die vorliegenden Ergebnisse sollen helfen, politische Entscheidungsträger, Unternehmen und die Öffentlichkeit über aktuelle wirtschaftliche Entwicklungen zu informieren. Sie leisten so einen aktiven Beitrag zur Bewältigung der wirtschaftlichen Herausforderungen, vor denen Europa durch die Covid-19-Pandemie steht. Dies ist nur durch die Kooperation zwischen N26, dem ifo Institut und der Technischen Universität München möglich. Alle Beteiligten haben sich zu unabhängiger, unparteiischer Forschung und objektiven, transparenten Analysen verpflichtet.

Diese Publikation ist frei verfügbar. Die Vervielfältigung von Informationen aus dieser Publikation (Daten, Tabellen, Grafiken oder Textteile) ist nur unter Angabe der Quelle gestattet. N26, das ifo Institut und die Technische Universität München werden niemals Daten verkaufen und die der Publikation zugrundeliegenden Daten werden nicht an Dritte weitergeben.

Inhalt

Zusammenfassung	1
1 Einleitung	3
2 Analyse	5
3 Fazit	16
Datenschutz	19

Zusammenfassung

Diese Kooperation zwischen dem ifo Institut, der Technischen Universität München und N26 nutzt die europaweite Marktpräsenz von N26. Sie liefert damit einzigartige evidenzbasierte Erkenntnisse über die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf die finanzielle Lage von Verbraucher*innen in Europa sowie über die kommende wirtschaftliche Erholungsphase.

Um private Einkommens-, Konsum- und Spartrends mehr als ein Jahr in der Pandemie zu untersuchen, werden in diesem Bericht anonymisierte Einkommens- und Ausgabenmuster von Verbraucher*innen, die in Städten leben, analysiert und die Ergebnisse in Deutschland mit Österreich, Frankreich, Spanien, Italien verglichen. Für Deutschland lässt sich diese Untersuchung in vier zentrale Ergebnisse zusammenfassen:

Hauptergebnisse:

- 1 Insgesamt haben die Verbraucher*innen im Jahr 2020 einen temporären Einkommensrückgang erfahren. Allerdings stiegen Ende 2020 und Anfang 2021 die Einkommen wieder über das Niveau vor der Pandemie.
- 2 Der erste Lockdown im Frühjahr 2020 führte zu einem starken Rückgang der Ausgaben und nur zu einer partiellen und langsamen Erholung im folgenden Sommer. Im Vergleich zum Ausgabenniveau des Sommers 2020 kam es während des zweiten Lockdowns in den Jahren 2020 und 2021 nur zu einem geringen und verzögerten Ausgabenrückgang.
- 3 Die Verbraucher*innen veränderten zudem die Zusammensetzung ihrer Warenkörbe. Bargeldabhebungen und die Ausgaben für Dienstleistungen gingen während der Lockdowns zurück und erholten sich zwischendurch nicht vollständig. Dies unterstreicht, wie bedeutsam Gesundheitsrisiken und Lockdowns für den Ausgabeneinbruch sind. Der Kauf von langlebigen Gebrauchsgütern, die in der Regel nicht lebensnotwendig sind und in vorherigen Krisenzeiten aufgeschoben wurden, stieg während der Lockdowns an. Dies deutet darauf hin, dass die wirtschaftliche Unsicherheit der Verbraucher*innen eher gering ist.
- 4 Insbesondere während der Lockdowns haben die Verbraucher*innen im Jahr 2020 und Anfang 2021 Ersparnisse angehäuft. Folglich ist die Kaufkraft der Verbraucher*innen angestiegen.

Prognose: Für die Zukunft ist zu erwarten, dass die pandemiebedingten Einflüsse auf das Konsumverhalten urbaner Konsument*innen in Deutschland aufgrund des gestiegenen Einkommensniveaus, der relativ geringen wirtschaftlichen Unsicherheit und der überschüssigen Ersparnisse allmählich verschwinden werden. Infolgedessen ist ein deutlicher Anstieg des Privatkonsums zu erwarten, insbesondere im Dienstleistungsbereich. Voraussetzung hierfür ist, dass die mit der Pandemie verbundenen Gesundheitsrisiken sich reduzieren und dass die Lockdowns aufgehoben werden. Mit Blick auf Europa dürfte die Erholung in Deutschland ausgeprägter sein als in Frankreich, Italien und Spanien, weil der Rückgang der Einkommen weniger stark ausfällt, die wirtschaftliche Unsicherheit geringer ist und die Verbraucher*innen höhere Ersparnisüberschüsse haben.

Politische Implikationen: In diesem Kontext sind breit angelegte Maßnahmen zur Stützung der Kaufkraft in Deutschland nicht effektiv. Um den privaten Konsum als Motor für eine schnelle und nachhaltige wirtschaftliche Erholung zu nutzen, sind andere Ansätze vielversprechender: konsequente Infektionsverfolgung, regionale Öffnungen, eine beschleunigte, groß angelegte und gut

Zusammenfassung

angenommene Impfkampagne. In der Zwischenzeit müssen Hilfsprogramme für Verbraucher*innen und Unternehmen in finanzieller Notlage zielgerichtet sein, um wirksam zu sein, da einige Sektoren derzeit einen wichtigen digitalen Strukturwandel durchlaufen.

Um die Öffnung der Wirtschaft im Jahr 2021 weiter zu unterstützen, werden N26, ifo und TUM mit dem **ifo-N26-Wirtschaftsmonitor** kontinuierlich die Einkommen, den Konsum und die Ersparnisse in Deutschland und ganz Europa beobachten. Dieses neuartige Instrument zielt darauf ab, Politik, Unternehmen, Verbraucher*innen und die Öffentlichkeit nahezu in Echtzeit zu informieren¹.

¹ Den ifo-N26 Wirtschaftsmonitor finden Sie hier: <https://www.ifo.de/ifo-n26-wirtschaftsmonitor>.

1 Einleitung

Zeitnahe, detaillierte Einblicke in das Verbraucherverhalten auf paneuropäischer Ebene

Um die aus der Covid-19-Pandemie resultierenden wirtschaftlichen Herausforderungen zu bewältigen, benötigen politische Entscheidungsträger, Unternehmen, Verbraucher*innen und die Öffentlichkeit zuverlässige, aktuelle und kontinuierliche Informationen über den Zustand und die Entwicklung der Wirtschaft. Dies ist die Voraussetzung, um geeignete Politikmaßnahmen zu entwerfen, Geschäftsmodelle adäquat anzupassen und nachhaltige Konsum-Spar-Entscheidungen zu fällen. Herkömmliche Ansätze zur Beschaffung dieser Informationen, wie Umfragen oder amtliche nationale Statistiken, stoßen dabei jedoch an ihre Grenzen: Die Planung und Erhebung dauert häufig Monate, die Periodizität und der Detailgrad sind oftmals zu gering, Stichproben zu klein und die internationale Vergleichbarkeit ist nicht gegeben.²

Um diesen Herausforderungen zu begegnen und die wirtschaftliche Erholung von der Covid-19-Pandemie zu unterstützen, kooperieren N26, das ifo Institut (ifo) und die Technische Universität München (TUM) und stellen fundiert, zeitnah und detailliert Informationen zum Verbraucherverhalten im europäischen Vergleich bereit.³

Die wirtschaftliche Erholung in Deutschland im Blick

In diesem Bericht analysieren wir anonymisierte Einkommens- und Ausgabenmuster von städtischen Verbraucher*innen und geben damit einzigartige und detaillierte Einblicke in die Finanzsituation von Haushalten während der seit über einem Jahr andauernden Corona-Pandemie. Genauer gesagt untersuchen wir die privaten Einkommens-, Konsum- und Spartrends im gesamten Jahr 2020 und im ersten Quartal 2021.^{4 5} Dies ist besonders wichtig, da der private Konsum als größte Komponente des Bruttoinlandsprodukts ein Haupttreiber des wirtschaftlichen Abschwungs im Jahr 2020 war. Er wird den Pfad der wirtschaftlichen Erholung im Jahr 2021 maßgeblich mitbestimmen.

² So veröffentlichen die meisten nationalen statistischen Ämter und das Statistische Amt der Europäischen Union (Eurostat) Zahlen zum aggregierten privaten Konsum als Teil ihrer volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung nur vierteljährlich mit bis zu 60 Tagen Verzögerung.

³ N26 ist eine rein digitale Privatkundenbank, derzeit in 24 europäischen Ländern sowie den USA aktiv und hat mehr als 7 Millionen Kund*innen (Stand 01/2021).

⁴ N26, ifo und TUM sind einem konsequenten Schutz der Privatsphäre von Verbraucher*innen und Unternehmen verpflichtet. Zu diesem Zweck wurden alle in dieser Studie verwendeten Daten vor der Auswertung anonymisiert. Ein Bezug zu personenbezogenen Daten war und ist daher zu keinem Zeitpunkt möglich. Weitere Informationen entnehmen Sie bitte dem Abschnitt Datenschutz.

⁵ Separate Berichte mit Fokus auf die Finanzlage von Verbraucher*innen in Österreich, Frankreich, Italien und Spanien finden Sie hier. Bisher konzentriert sich die Kooperation aufgrund ihrer wirtschaftlichen Bedeutung und der hohen Marktpräsenz von N26 auf diese Länder. Weitere Länder werden im Laufe der Zusammenarbeit hinzukommen.

Einleitung

Um aussagekräftige Rückschlüsse auf die vergangene, gegenwärtige und zukünftige Entwicklung des privaten Konsums in Deutschland zu ziehen, untersuchen wir die Rolle von Gesundheitsrisiken, Lockdowns und genereller wirtschaftlicher Unsicherheit der Verbraucher*innen für die Konsumausgaben.⁶ Außerdem vergleichen wir die Entwicklung der Privateinkommen, des Konsums und der Ersparnisse in Deutschland mit vier anderen europäischen Ländern: Österreich, Frankreich, Italien und Spanien.

⁶ Das Gesundheitsrisiko beschreibt den Effekt, dass Verbraucher*innen wegen der Gefahr einer Infektion durch Covid-19 freiwillig auf Konsummöglichkeiten verzichten auch wenn dieser nicht verboten wäre.

2 Analyse

Der vorliegende Bericht stützt sich auf die aggregierten Einkommens- und Ausgabenmuster der aktiven N26-Kund*innen in Deutschland, Österreich, Frankreich, Italien und Spanien.⁷ In diesem Zusammenhang werden private Einkommens-, Konsum- und Spartrends im Jahr 2020 sowie im ersten Quartal 2021 analysiert, um die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf die privaten Verbraucher*innen zu untersuchen. N26-Kund*innen sind tendenziell jung, oft männlich, international orientiert und mobil, leben in Städten und sind technikaffin. Daher ist die Analyse der privaten Einkommen, des Konsums und der Ersparnisse sowie die entsprechenden Schlussfolgerungen nicht zwangsläufig repräsentativ für die deutsche Gesamtbevölkerung oder die Bevölkerungen von Österreich, Frankreich, Italien und Spanien. Dennoch birgt diese Analyse wertvolle Erkenntnisse: Die untersuchten Personengruppen sind potenziell anfälliger für die wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie, denn sie sind teilweise in weniger stabilen, kurzzeitigen Arbeitsverhältnissen oder im Dienstleistungssektor beschäftigt, sie sind sehr mobil und sie leben in städtischen Gebieten mit hohen Infektionsraten. Weiterhin wickeln N26-Kund*innen einen großen Anteil ihrer Zahlungen digital ab. Das erlaubt uns wiederum, die Art der konsumierten Güter und Dienstleistungen genauer zu kategorisieren und damit Veränderungen bei der Zusammensetzung der Warenkörbe sicher gut zu erfassen. Schließlich sind sich die N26-Kund*innen in Deutschland, Österreich, Frankreich, Italien und Spanien sehr ähnlich. Folglich können die Einkommens- und Ausgabenmuster über diese Länder hinweg verglichen werden.

Insgesamt haben die Verbraucher*innen im Jahr 2020 einen vorübergehenden Einkommensrückgang erlebt. Allerdings stiegen Ende 2020 und Anfang 2021 die Einkommen wieder über das Niveau vor der Pandemie.

Abbildung 1 zeigt das saisonbereinigte aggregierte Einkommen für städtische Verbraucher*innen in Deutschland im Jahr 2020 und im ersten Quartal 2021 relativ zum

⁷ Wir definieren „aktive Kund*innen“ als Personen, die während des gesamten Jahres 2019 mindestens eine Transaktion pro Woche vorgenommen haben, da Transaktionszahlen und -volumen im Jahr 2020 bereits von der Pandemie beeinflusst wurden. Indem wir nur wöchentlich aktive Kund*innen berücksichtigen, wollen wir sicherstellen, dass das N26-Konto als Hauptkonto genutzt wird und dass wir einen großen Anteil aller Finanztransaktionen beobachten, um Einkommens- und Ausgabenmuster vollständig abzubilden. Darüber hinaus schließen wir Ausreißer, nämlich die untersten und obersten fünf Prozent, gemessen am Jahreseinkommen 2019, aus, um eine für Deutschland annähernd repräsentative Einkommensverteilung zu gewährleisten. Weiterhin schließen wir auch Kund*innen mit Geschäftskonto aus. Wie bereits erwähnt, wurden alle in dieser Studie verwendeten Daten vor der Analyse anonymisiert und lassen daher zu keinem Zeitpunkt Rückschlüsse auf bestimmte Personen zu. Weitere Informationen entnehmen Sie bitte dem Abschnitt Datenschutz.

durchschnittlichen Einkommen im Januar 2020.⁸ Zur besseren Lesbarkeit ist zudem eine Trendlinie der saisonbereinigten aggregierten Einkommenszeitreihe abgebildet.⁹ Die Lockdown-Phasen sind grau schattiert dargestellt.¹⁰ Während des ersten Lockdowns Mitte April 2020 sank das aggregierte Einkommen um etwa 10% im Vergleich zum Januar 2020. Das aggregierte Einkommen blieb im folgenden Sommer bei etwa 90% und erreichte Mitte Oktober wieder das Niveau von vor der Pandemie. Interessanterweise führte der zweite Lockdown im November 2020 nicht zu einem weiteren Rückgang des aggregierten Einkommens im Vergleich zu den Werten von vor der Pandemie. Im Gegenteil: Ende 2020 und im ersten Quartal 2021 stiegen die Einkommen sogar über das Niveau von vor der Pandemie.¹¹ Das stabile, aber dennoch reduzierte Einkommensniveau über den Sommer 2020 deckt sich mit offiziellen Statistiken, die belegen, dass Arbeitgeber*innen die verlängerten Kurzarbeiterregelungen nutzten.

⁸ Jeder Zahlungseingang auf dem N26-Konto wird als Einkommen klassifiziert. Da die Einkommensmuster sehr große monatliche und saisonale Schwankungen aufweisen, verwenden wir einen gleitenden 35-Tage-Durchschnitt und bereinigen jede Einkommensreihe saisonal. Dieses Verfahren stellt sicher, dass wir sowohl monatliche Gehaltszahlungen als auch saisonale Gehaltserhöhungen der Verbraucher*innen erfassen. Wir berechnen den gleitenden Durchschnitt als Mittelwert der Einkommen des aktuellen Tages, der 17 vorangegangenen Tage sowie der 17 darauffolgenden Tage für jeden Tag in den Jahren 2019, 2020 und 2021. Anschließend normieren wir die Reihe für 2019 auf das durchschnittliche Einkommensniveau in den ersten 31 Tagen des Jahres 2019 (Januar 1-31). Die Reihen 2020 und 2021 werden beide auf das durchschnittliche Einkommensniveau der ersten 31 Tage des Jahres 2020 (Januar 1-31) normiert. Anschließend wird die Reihe für 2020 saisonal bereinigt, indem jeder Tag im Jahr 2020 durch den entsprechenden Wert für 2019 geteilt wird. Wir bereinigen die Reihe für 2021 saisonal, indem wir jeden Tag im Jahr 2021 durch die entsprechenden synthetischen Werte für 2020 teilen. Die synthetischen Werte für 2020 ergeben sich aus der Fortsetzung der ursprünglichen Reihe für 2019 mit einer Reihe, die mit der ursprünglichen Reihe für 2019 identisch ist, aber auf einem anderen Niveau beginnt, nämlich dort, wo die ursprüngliche Reihe für 2019 endet. Es ist notwendig, diese synthetische Reihe für 2020 zu konstruieren, da wir die Reihe für 2021 nicht mit Werten aus 2020 saisonal anpassen können, da diese Reihe bereits durch die Pandemie beeinflusst ist. Da 2020 ein Schaltjahr ist, normieren wir den 29. Februar 2020 (ein Samstag) relativ zum Durchschnitt des 23. Februar und 2. März 2019 (beides Samstage). Die Verwendung eines gleitenden Durchschnitts bedeutet, dass die Reihe einen (geglätteten) Trend abbildet und nicht die tatsächlichen täglichen, teils extremen Werte. Außerdem kann die resultierende Reihe immer noch Schwankungen aufweisen, die statistische Artefakte resultierend aus den unterschiedlichen Zahltagen zwischen 2019, 2020 und 2021 sind. Daher sind Prozentzahlen, gelegentliche Ausschläge in der Grafik sowie der genaue Zeitpunkt von Trendänderungen mit Vorsicht zu interpretieren.

⁹ Die Trendlinie ist ein Polynom vom Grad 12. Sie glättet die saisonbereinigte aggregierte Einkommensreihe weiter, so dass die aus der Saisonbereinigung resultierenden Spitzen und Senken (durch unterschiedliche Zahltag zwischen 2019, 2020 und 2021) verschwinden.

¹⁰ Die Lockdown-Phasen werden vom Coronavirus Government Response Tracker abgeleitet, der von der Blavatnik School of Government an der University of Oxford (<https://covidtracker.bsg.ox.ac.uk>) bereitgestellt wird. Dabei verwenden wir die Aufzeichnung offizieller "Shelter-in-Place"-Anordnungen und definieren eine Lockdown-Phase als eine Phase, in der Privatpersonen das Haus, mit Ausnahmen für die tägliche Bewegung, den Lebensmitteleinkauf und "wesentliche" Fahrten (≥ 2 auf dem jeweiligen Index), nicht verlassen dürfen. Staatliche Beschränkungen sind oft sehr heterogen in Bezug auf Regionen, Sektoren und Umstände. Daher sind die Lockdown-Daten möglicherweise nicht für jede Region und jeden Wirtschaftsbereich innerhalb eines Landes genau, sondern dienen eher als allgemeiner Referenzpunkt für die Stringenz der staatlichen Maßnahmen.

¹¹ Während das private Einkommen insgesamt gestiegen ist, darf nicht vergessen werden, dass einige Haushalte in bestimmten Wirtschaftsbereichen, wie beispielsweise der Gastronomie, dem Tourismus und dem Einzelhandel in den Stadtzentren, einen höheren und anhaltenden Einkommensrückgang hinnehmen müssen. Zusätzliche Berichte, die sich auf Verbraucher*innen konzentrieren, die von der Pandemie besonders betroffen sind, sind bereits in Planung.

Abbildung 1 Aggregiertes Einkommen in Deutschland saisonbereinigt relativ zu Januar 2020

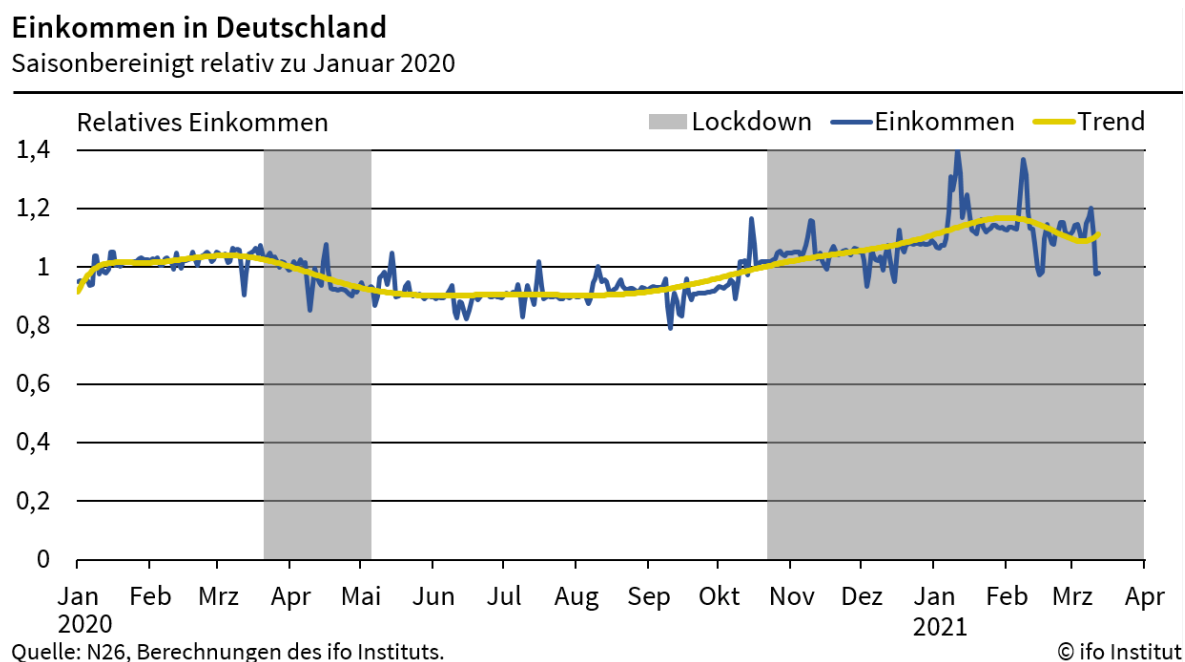


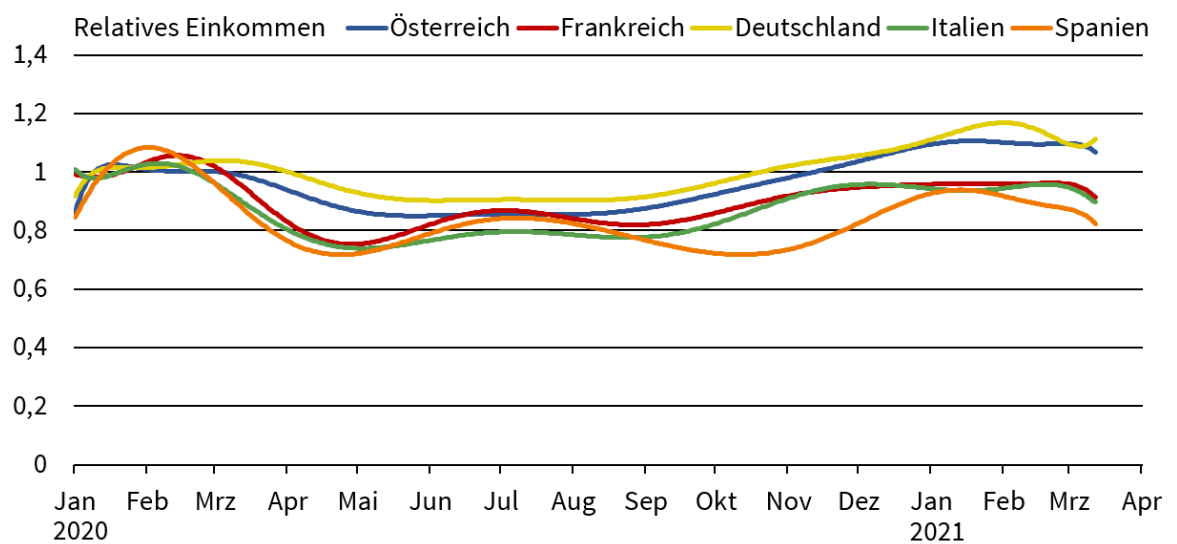
Abbildung 2 zeigt die aggregierten Einkommen in Deutschland im Vergleich zu Österreich, Frankreich, Italien und Spanien im Jahr 2020 und im ersten Quartal 2021. Es wurde wiederum saisonbereinigt, relativ zum durchschnittlichen Einkommen im Januar 2020 dargestellt und zur besseren Lesbarkeit geglättet.¹² Das aggregierte Einkommen ist im März 2020 in Frankreich, Italien und Spanien stark gesunken und lag im Mai 2020 bei etwa 75%. Im Gegensatz dazu sank das aggregierte Einkommen in Österreich und Deutschland langsamer auf etwa 85% und 90% im Juni 2020. Im Laufe des Sommers erholte sich das aggregierte Einkommen auf etwa 85% in Frankreich und Spanien und 80% in Italien. Im Oktober 2020 begann das Einkommen in allen Ländern wieder zu steigen und erreichte in Frankreich, Italien und Spanien 95%. In Österreich und Deutschland lag es Ende 2020 sogar über dem Niveau von vor der Pandemie. Abgesehen von kleineren Schwankungen blieb das Einkommen im Jahr 2021 in Österreich, Frankreich, Deutschland und Italien auf diesem Niveau. Im Gegensatz dazu sank das Einkommen in Spanien von Februar bis März 2021 wieder auf fast 80%. Diese Ergebnisse zeigen, dass die aggregierten Einkommensmuster für Österreich und Deutschland langsamer sanken, sich schneller erholten und auf einem höheren Niveau blieben als in Frankreich, Italien und Spanien. Dies deckt sich mit der schwereren Pandemielage und den höheren Arbeitslosenquoten in den jeweiligen Ländern.

¹² Abbildung 2 zeigt wieder eine polynomiale Trendlinie vom Grad 12.

Abbildung 2: Aggregiertes Einkommen im Ländervergleich saisonbereinigt relativ zu Januar 2020

Einkommen im Ländervergleich

Saisonbereinigt relativ zu Januar 2020 (Trend)



Quelle: N26, Berechnungen des ifo Instituts.

© ifo Institut

Der erste Lockdown im Frühjahr 2020 führte zu einem starken Rückgang der Ausgaben und nur zu einer partiellen und langsamen Erholung im folgenden Sommer. Im Vergleich zum Ausgabenniveau des Sommers 2020 kam es während des zweiten Lockdowns in den Jahren 2020 und 2021 nur zu einem geringen und verzögerten Ausgabenrückgang.

Abbildung 3 zeigt die saisonbereinigten aggregierten Ausgaben der städtischen Verbraucher*innen in Deutschland im Jahr 2020 und im ersten Quartal 2021 im Vergleich zu den durchschnittlichen Ausgaben im Januar 2020.^{13, 14} Im März 2020 begannen die aggregierten Ausgaben stark zu sinken und fielen bis Mitte April auf 60%. Die aggregierten Ausgaben begannen sich langsam, aber stetig zu erholen und pendelten sich Mitte August bei etwa 85% ein. Für den Rest des Jahres 2020 und das erste Quartal 2021 blieben diese stabil bei 80-85%. Auffällig ist die schleppende Erholung im Sommer 2020, obwohl die meisten Geschäfte wieder geöffnet waren.

¹³ Aus Konsistenzgründen verwenden wir wieder einen gleitenden 35-Tage-Durchschnitt und bereinigen die Ausgabenreihe analog zu den Einnahmenreihen saisonal. Es gilt zu beachten, dass konkrete Prozentzahlen, gelegentliche Ausschläge in den Grafiken sowie der genaue Zeitpunkt von Trendänderungen mit Vorsicht zu interpretieren sind.

¹⁴ Wir verwenden Debitkarten-Transaktionen, um uns den gesamten Konsumausgaben der Verbraucher*innen anzunähern. Alle Belastungen auf der Debitkarte von N26, die von Mastercard ausgegeben wird, werden direkt vom Bankkonto des*r Karteninhaber*in abgebucht. Debitkarten dienen also nur als Zahlungsmittel und gewähren dem*r Karteninhaber*in keinen Kredit. Im Gegensatz zu den meisten traditionellen Banken gibt N26 standardmäßig keine Giro- oder Maestro-Karten aus. Debitkarten umfassen alle Ausgaben (inkl. Bargeldabhebungen) mit Ausnahme von Direktüberweisungen und Lastschriften (z.B. wiederkehrende Zahlungen wie Miet- oder Hypothekenzahlungen). Daher sind Debitkarten-Transaktionen volatiler als die gesamten Konsumausgaben. Sie liefern jedoch wertvolle Einblicke in den variablen Teil der Konsumausgaben, der hauptsächlich von der Pandemie betroffen ist.

Mögliche Erklärungen hierfür sind die Vermeidung von anhaltenden Gesundheitsrisiken und hohe Schutzauflagen für die Verbraucher*innen sowie die geringere Kaufkraft aufgrund des entstandenen Einkommensrückgangs. Interessanterweise führte der zweite Lockdown im November 2020 im Vergleich im Sommer nur zu einem geringfügigen und verzögerten Rückgang der Verbraucherausgaben. Somit liegt das aktuelle Ausgabenniveau immer noch 20 Prozentpunkte über dem Tiefpunkt während des ersten Lockdowns im Frühjahr 2020, aber auch 20 Prozentpunkte unter dem Niveau von vor der Pandemie.

Abbildung 3 Aggregierte Ausgaben in Deutschland saisonbereinigt relativ zu Januar 2020

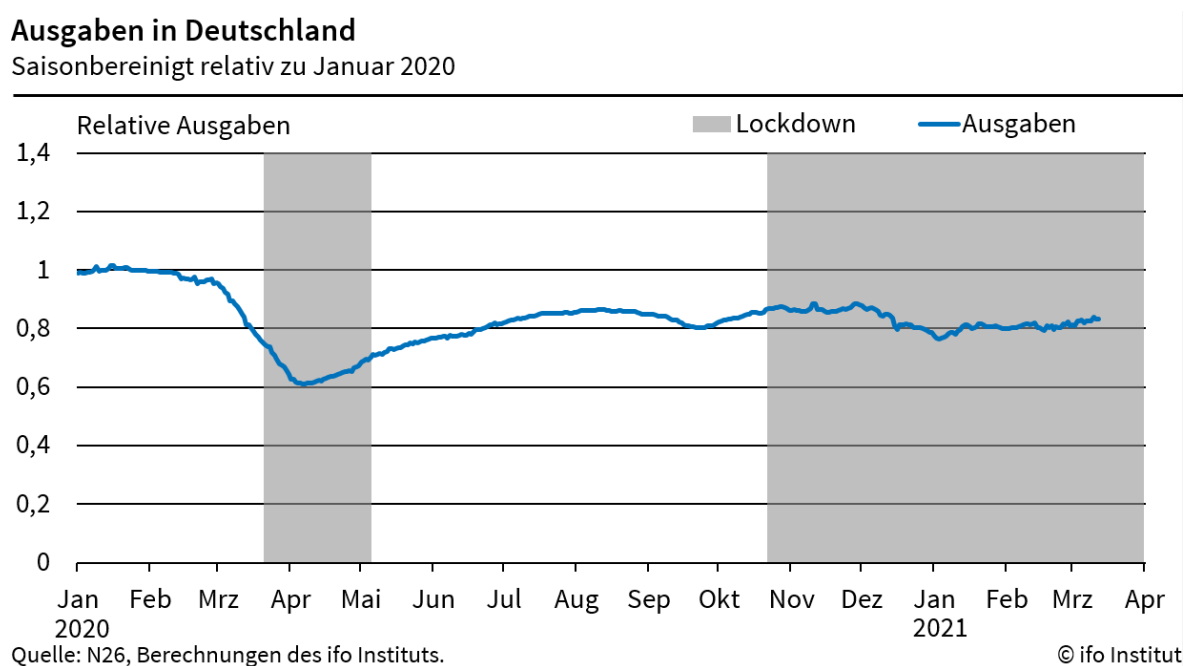


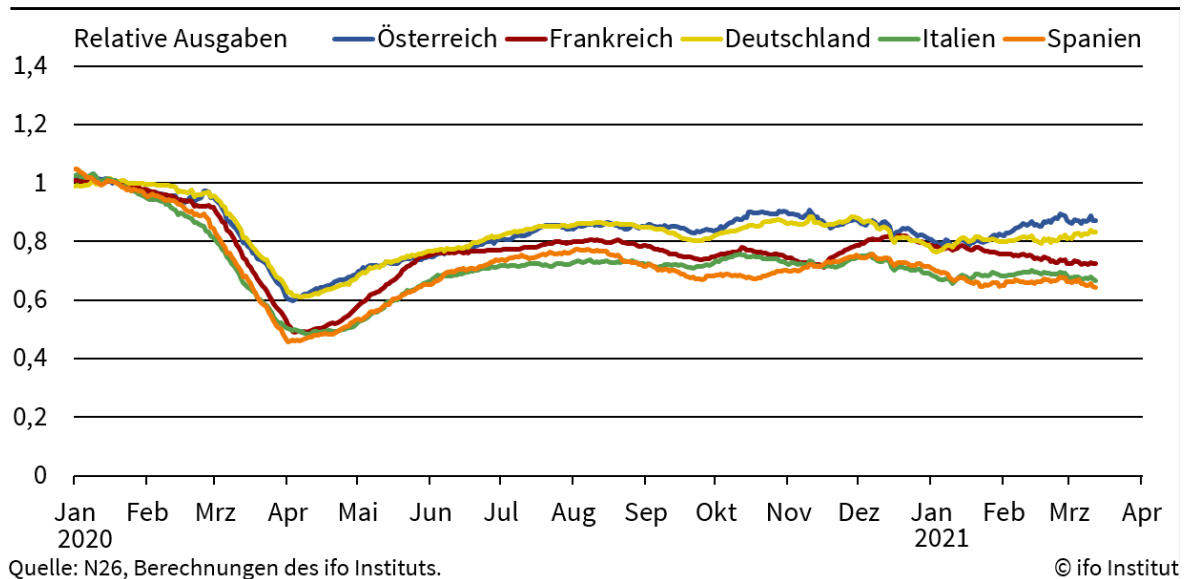
Abbildung 4 zeigt die aggregierten Ausgaben in Deutschland im Vergleich zu Österreich, Frankreich, Italien und Spanien im Jahr 2020 und im ersten Quartal 2021. Für die jeweiligen Länder sind die aggregierten Ausgaben saisonbereinigt und relativ zu den durchschnittlichen Ausgaben im Januar 2020 dargestellt. Im März 2020 sank das Ausgabenniveau länderübergreifend bis Anfang April stark ab: In Österreich und Deutschland sanken die aggregierten Ausgaben auf 60%, in Frankreich, Italien und Spanien auf rund 50%. Die aggregierten Ausgaben erholten sich in den einzelnen Ländern in ähnlichem Tempo, aber auf unterschiedlichem Niveau. Im August 2020 pendelten sich die aggregierten Ausgaben in Österreich und Deutschland auf etwa 85%, in Frankreich auf etwa 80%, in Spanien auf etwa 75% und in Italien auf etwa 70% ein. Für den Rest des Jahres 2020 und das erste Quartal 2021 blieben die aggregierten Ausgaben abgesehen von kleineren Schwankungen in etwa auf diesem Niveau. Das aktuelle Ausgabenniveau ist also in allen Ländern höher als vor dem ersten Lockdown, liegt aber immer noch 15-35 Prozentpunkte unter dem Niveau von vor der Pandemie. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die aggregierten Ausgaben von der Intensität der

Pandemie und der wirtschaftlichen Widerstandsfähigkeit des jeweiligen Landes beeinflusst zu sein scheinen. Diese Faktoren erklären, warum Deutschland und Österreich weniger stark betroffen sind als Frankreich sowie Spanien und Italien.

Abbildung 4: Aggregierte Ausgaben im Ländervergleich saisonbereinigt relativ zu Januar 2020

Ausgaben in Ländervergleich

Saisonbereinigt relativ zu Januar 2020



Die Verbraucher*innen veränderten zudem die Zusammensetzung ihrer Warenkörbe. Bargeldabhebungen und die Ausgaben für Dienstleistungen gingen während der Lockdowns zurück und erholten sich zwischendurch nicht vollständig. Dies unterstreicht, wie bedeutsam Gesundheitsrisiken und Lockdowns für den Ausgabeneinbruch sind. Der Kauf von langlebigen Gebrauchsgütern, die in der Regel nicht lebensnotwendig sind, und in Krisenzeiten aufgeschoben werden können, stieg sogar während der Lockdowns an. Dies deutet darauf hin, dass die wirtschaftliche Unsicherheit der Verbraucher*innen eher gering ist.

Abbildung 5 zeigt die saisonbereinigten und disaggregierten Ausgaben im Jahr 2020 und im ersten Quartal 2021 für städtische Verbraucher*innen in Deutschland relativ zu den durchschnittlichen Ausgaben im Januar 2020. Die aggregierten Ausgaben werden in langlebige Verbrauchs- sowie kurzlebige Verbrauchsgüter, Dienstleistungen und Bargeldabhebungen

unterteilt.¹⁵ Abbildung 5 zeigt, dass die Verbraucher*innen die Zusammensetzung ihrer Warenkörbe während der Pandemiezeit deutlich verändert haben. Dabei sind Bargeldabhebungen und die Ausgaben für Dienstleistungen während der Lockdowns besonders stark betroffen und sinken auf rund 40% im April 2020 und 60% im November 2020 bis März 2021.¹⁶ Darüber hinaus sehen wir keine unmittelbare, sondern nur eine langsame und unvollständige Erholung des Konsums von Dienstleistungen und der Bargeldabhebungen nach dem Lockdown im Frühjahr 2020. Diese beträgt im August 2020 nur noch rund 75%. Die Verbraucher*innen passen ihr Verhalten offensichtlich an, und versuchen das Infektionsrisiko zu minimieren, auch nach Rücknahme der staatlichen Maßnahmen. Im krassen Gegensatz zu den Dienstleistungen stiegen die Ausgaben für langlebige Gebrauchsgüter während der Lockdowns sogar an. Dies deutet darauf hin, dass Verbraucher*innen ihre Ausgaben aus anderen Gründen als der wirtschaftlichen Unsicherheit einschränken. In früheren Wirtschaftskrisen reduzierten die Verbraucher*innen in der Regel ihre Ausgaben für langlebige, oft höherpreisige, Gebrauchsgüter, um sich gegen wirtschaftliche Unsicherheiten wie Arbeitsplatzverlust oder Einkommensrückgang abzusichern. Abgesehen vom starken Weihnachtsgeschäft im Jahr 2020 blieben die Ausgaben für kurzlebige Verbrauchsgüter im Jahresverlauf 2020 recht stabil. Darüber hinaus glückte der starke Anstieg des Konsums von Verbrauchs- und Verbrauchsgütern in der Weihnachtszeit und im ersten Quartal 2021 den Rückgang bei Dienstleistungen und Bargeldabhebungen aus. Somit war insgesamt nur ein geringer und zeitlich verzögerter Ausgabenrückgang während des zweiten Lockdowns zu verzeichnen. Das aktuelle Ausgabenniveau liegt im Vergleich zum Januar 2020 im Bereich der Dienstleistungen und Bargeldabhebungen bei etwa 60% und bei Verbrauchs- und Verbrauchsgütern bei 120%. Zusammengefasst deuten die Ergebnisse darauf hin, dass das Gesundheitsrisiko und die Lockdowns die Haupttreiber für den Rückgang der Bargeldabhebungen und der Ausgaben für

¹⁵ Langlebige Gebrauchsgüter halten mindestens drei Jahre und umfassen z.B. Bücher, Laptops oder andere elektronische Geräte. Kurzlebige Güter halten bis zu drei Jahre, wie z.B. Lebensmittel und Kleidung. Dienstleistungen bestehen aus Gütern, die sofort verbraucht werden oder nicht-physisch sind, wie Restaurantbesuche oder Streaming-Dienste. Bargeldabhebungen werden hier angeführt, da sie nicht mit einer der vorherigen Kategorien in Verbindung gebracht werden können. Jede Debitkarten-Transaktion ist mit einem sogenannten „Merchant Category Code“ (MCC) verknüpft, der die Art der Ausgaben kategorisiert. Wir verwenden diese Kategorien, um die Ausgaben in folgende Bereiche zu gruppieren: Langlebige Verbrauchs- und kurzlebige Verbrauchsgüter sowie Dienstleistungen. Langlebige Verbrauchsgüter bestehen dabei aus den folgenden MCC-Gruppen: Buchhandel, Computer-/Elektronik-Geschäfte, Haushaltswarengeschäfte, Plattenläden. Zu den Verbrauchsgütern gehören Bekleidungskaufhäuser, digitale Güter, Discounter, Drogerie/Pharma, Lebensmittelmärkte, Einzelhandel. Zu den Dienstleistungen gehören Werbedienstleistungen, unternehmensnahe Dienstleistungen, gebührenpflichtige Parkplätze, Computerdatendienste, Partnervermittlungsdienste, Bildung, Bußgelder/ Steuern/ Behörden, Glücksspiel, Geld/ Bargeld/ Finanzen, professionelle Dienstleistungen, Abonnements, Versorgungsunternehmen, Fluggesellschaften, Bäckereien, Bars/Clubs, Schönheitssalons, Autovermietung, Unterhaltung, Fast Food, Lebensmittel- und Getränkemarkte, Tankstellen, Gesundheitsdienstleistungen, Hotels, Nahverkehr, Taxis, Transportdienstleistungen, Restaurants und Reisebüros.

¹⁶ Dass Ausgaben für Dienstleistungen im zweiten Lockdown im Herbst/Winter 2020 und im ersten Quartal 2021 höher waren als im ersten Lockdown im Frühjahr 2020, bedeutet nicht, dass die Einschränkungen weniger streng waren als im ersten Lockdown. Die gestiegenen Werte sind schlicht auf höhere Ausgaben für Online-Dienstleistungen zurückzuführen. Der zunehmende Trend zum Online-Shopping und dem digitalen Zahlen wird in einem separaten Bericht genauer analysiert.

Dienstleistungen. Gemessen am Konsum von langlebigen Gebrauchsgütern ist die wirtschaftliche Unsicherheit der Verbraucher*innen eher gering.¹⁷

Abbildung 5: Disaggregierte Ausgaben in Deutschland saisonbereinigt nach Sektor relativ zu Januar 2020

Ausgaben in Deutschland

Saisonbereinigt nach Sektor relativ zu Januar 2020

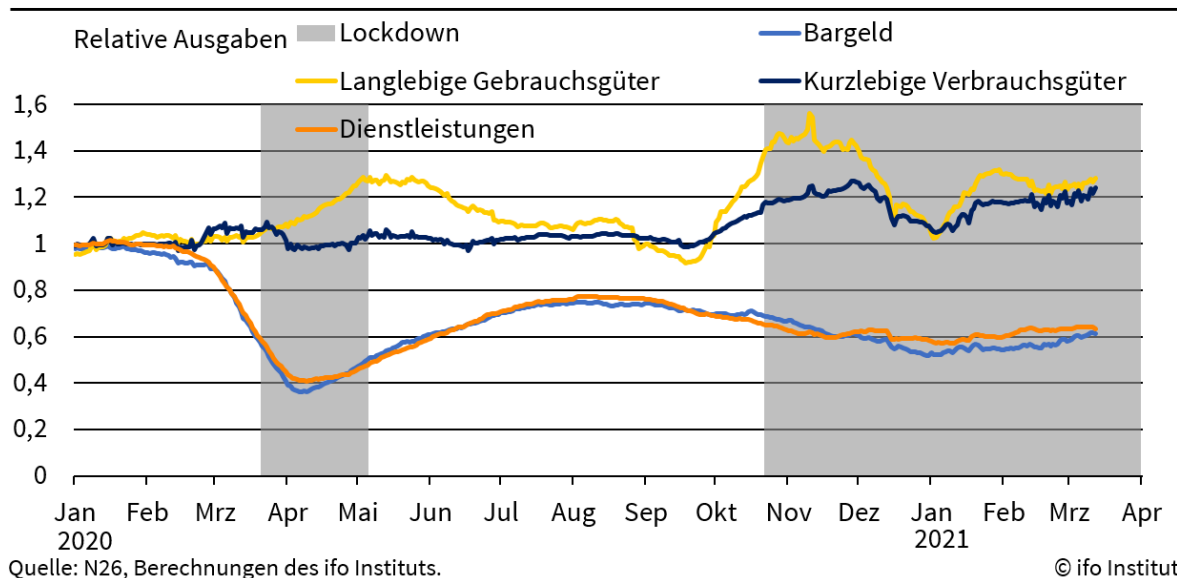


Abbildung 6 und 7 zeigen die disaggregierten Ausgaben in Deutschland im Vergleich zu Österreich, Frankreich, Italien und Spanien im Jahr 2020 und im ersten Quartal 2021. **Abbildung 6** zeigt die Bargeldabhebungen und die Ausgaben für Dienstleistungen, **Abbildung 7** zeigt die Ausgaben für langlebige bzw. kurzlebige Güter. Alle Grafiken sind saisonal bereinigt und relativ zu den durchschnittlichen Ausgaben im Januar 2020. In **Abbildung 6** (linkes Panel) sanken die Ausgaben für Dienstleistungen im März 2020 in allen Ländern dramatisch und fielen bis Mitte April 2020 auf etwa 30-40%. Das Ausgabenniveau erholte sich im Sommer 2020 partiell. Es erreichte etwa 70-80%, bevor es wieder zu sinken begann und sich Mitte November, abgesehen von kleineren Schwankungen, für den Rest des Jahres 2020 und das erste Quartal 2021 bei etwa 50-60% einpendelte. Im Allgemeinen sind die Ausgabentrends und -niveaus in den einzelnen

¹⁷ Bei den Schätzungen des Konsums von Dienstleistungen, Verbrauchsgütern und Gebrauchsgütern könnte eine Verzerrung durch die Substitution von Bargeldzahlungen auftreten. So könnten die Trends beim Konsum von Dienstleistungen, Verbrauchsgütern und Gebrauchsgütern überschätzt werden, da entsprechende Änderungen auf eine Verlagerung von (für uns nicht beobachtbaren) Bargeldzahlungen zu mehr (beobachtbaren) Debitkarten-Zahlungen zurückzuführen sein könnten. Der gleichlaufende Verlauf von Dienstleistungsausgaben und Bargeldabhebungen deutet jedoch darauf hin, dass ein großer Teil der Bargeldabhebungen für Dienstleistungen verwendet wird und somit wenig Einfluss auf Ausgaben für Verbrauchs- und Gebrauchsgüter hat. Zudem waren die Bargeldabhebungen beim großen Anstieg der Ausgaben für langlebige Gebrauchsgüter im Oktober 2020 relativ stabil. Des Weiteren deckten die technikaffinen N26-Kund*innen bereits vor der Pandemie einen großen Teil ihrer Ausgaben mit ihrer Debitkarte ab. Daher können die Ausgabentrends und insbesondere der Anstieg des Konsums langlebiger Güter nicht auf einen bloßen Substitutionseffekt von Bargeldabhebungen zu Debitkarten-Zahlungen reduziert werden.

Ländern recht ähnlich, wobei Österreich, Frankreich und Deutschland im Jahresverlauf etwas besser abschneiden als Italien und Spanien. Die Bargeldabhebungen in Abbildung 6 (rechtes Panel) zeigen ebenfalls ähnliche Trends und Niveaus in den verschiedenen Ländern auf. Interessanterweise liegen die Bargeldabhebungen in Italien und Spanien nicht unter dem Durchschnitt in Österreich, Frankreich und Deutschland.

Abbildung 6: Disaggregierte Ausgaben im Ländervergleich saisonbereinigt relativ zu Januar 2020 – Dienstleistungen und Bargeldabhebungen

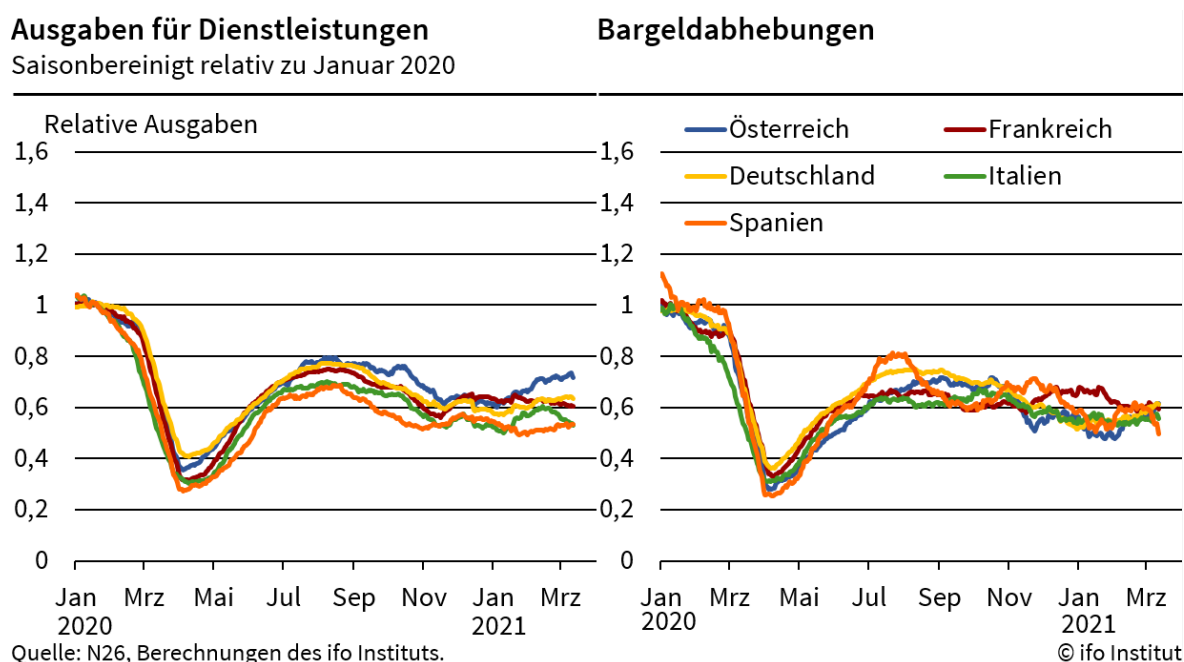
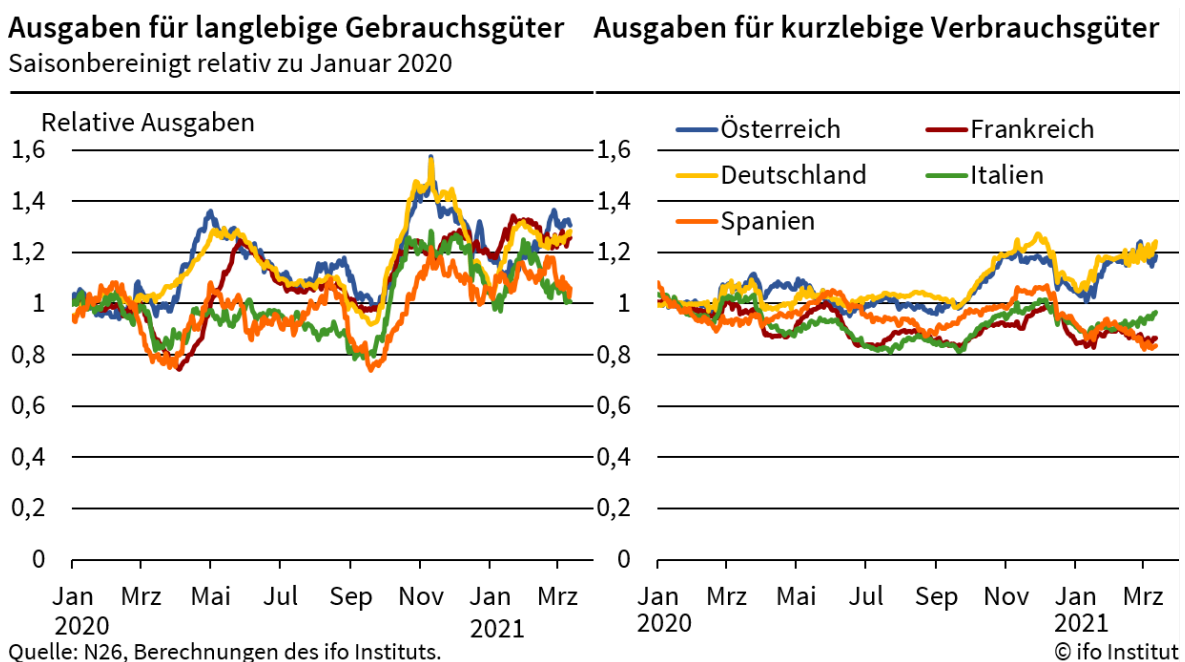


Abbildung 7 (linkes Panel) zeigt, dass die Ausgaben für langlebige Gebrauchsgüter in Österreich und Deutschland für den Großteil des Jahres 2020 und das erste Quartal 2021 deutlich über dem Niveau von vor der Pandemie liegen. In Frankreich gingen die Ausgaben für langlebige Güter während des Lockdowns im Frühjahr 2020 zurück, erholten sich danach aber wieder und lagen ebenfalls über dem Niveau von vor der Pandemie. Im Gegensatz dazu liegen die Ausgaben für langlebige Gebrauchsgüter in Spanien und Italien für den Großteil des Jahres 2020 deutlich unter dem Niveau von vor der Pandemie. Dies deutet darauf hin, dass die wirtschaftliche Unsicherheit in diesen Ländern eine wichtigere Rolle spielt. Dennoch scheint die wirtschaftliche Unsicherheit unter den Verbrauchern in Italien und Spanien gegen Ende 2020 und im ersten Quartal 2021 abzunehmen. In beiden Ländern steigen seither die Ausgaben für langlebige Gebrauchsgüter. Wie in **Abbildung 7** (rechtes Panel) dargestellt, blieben die Ausgaben für Verbrauchsgüter in Österreich und Deutschland im Jahr 2020 relativ stabil. In der Weihnachtszeit stiegen sie dann um rund 20% an, gingen gegen Ende 2020 zurück und im ersten Quartal 2021 wieder nach oben. Im Gegensatz dazu gingen die Ausgaben für Verbrauchsgüter in Frankreich, Italien und Spanien im Jahr 2020 um bis zu 20% zurück, bevor sie in der Weihnachtszeit auf das Niveau von vor der Pandemie anstiegen und im ersten Quartal 2021 wieder zurückgingen. Insgesamt deuten die Ergebnisse darauf hin, dass die disaggregierten Ausgaben in den einzelnen Ländern von der

Schwere der Pandemie und der wirtschaftlichen Unsicherheit des jeweiligen Landes beeinflusst zu sein scheinen. Österreich und Deutschland weisen hier ein höheres Ausgabenniveau als Frankreich sowie Spanien und Italien auf.

Abbildung 7: Disaggregierte Ausgaben im Ländervergleich saisonbereinigt relativ zu Januar 2020 – Langlebige Gebrauchsgüter und kurzlebige Verbrauchsgüter



Insbesondere während der Lockdowns haben die Verbraucher*innen im Jahr 2020 und Anfang 2021 Ersparnisse angehäuft. Folglich ist die Kaufkraft der Verbraucher*innen angestiegen.

Abbildung 8 zeigt die aggregierten Ersparnisse im Jahr 2020 und im ersten Quartal 2021 für urbane Verbraucher*innen in Deutschland relativ zu den durchschnittlichen Ersparnissen im Januar 2020.¹⁸ In der Summe sammelten die Verbraucher*innen insbesondere während der Lockdowns über die Pandemie hinweg Ersparnisse an. Ende 2020 haben die Verbraucher*innen rund 40% mehr Einlagen auf ihren Konten als zu Beginn des Jahres. Wenn wir die aggregierten Ersparnisse im Jahr 2019 von den aggregierten Ersparnissen im Jahr 2020 subtrahieren,

¹⁸ Einlagen umfassen Guthaben auf Hauptkonten und sogenannte „Spaces“. Innerhalb des N26-Bankkontos ist ein Space ein personalisiertes Unterkonto, das für Budgeting und Sparen optimiert ist und parallel zum Hauptkonto geführt wird. Auch hier verwenden wir für jede wöchentliche Einlagenreihe einen gleitenden 5-Wochen-Durchschnitt. Dieses Verfahren stellt sicher, dass wir die monatlichen Ersparnisse erfassen. Wir berechnen den gleitenden Durchschnitt als Mittelwert der Einlagen der aktuellen Woche, der 2 Vorwochen sowie der zwei Folgewochen für jede Woche in 2020 und 2021. Anschließend normieren wir die Reihe auf den durchschnittlichen Einlagenstand in den ersten fünf Kalenderwochen des Jahres 2020. Die Kalenderwoche 53 wurde ausgeschlossen, da diese sowohl in 2020 als auch in 2021 liegt.

errechnen wir einen Ersparnisüberschuss von 1,7% im Jahr 2020 im Verhältnis zum aggregierten Jahreseinkommen im Jahr 2019. Da diese Ersparnisse auf Tageskonten liegen, haben die Verbraucher*innen aufgestaute Kaufkraft. Der Spartrend setzt sich auch im ersten Quartal 2021 fort. Es ist wichtig hierbei festzuhalten, dass das hier verwendete Maß für Ersparnisse nur eine Näherung darstellt, da wir weder verzinsliche Sparguthaben noch Wertpapierkonten bei anderen Banken beobachten. Folglich unterschätzt unser Maß für Einlagen vermutlich die Ersparnisse der Verbraucher*innen und damit die zurückgehaltene Kaufkraft.

Abbildung 8: Aggregierte Einlagen in Deutschland relativ zu Januar 2020

Einlagen in Deutschland

relativ zu Januar 2020 in Kalenderwochen

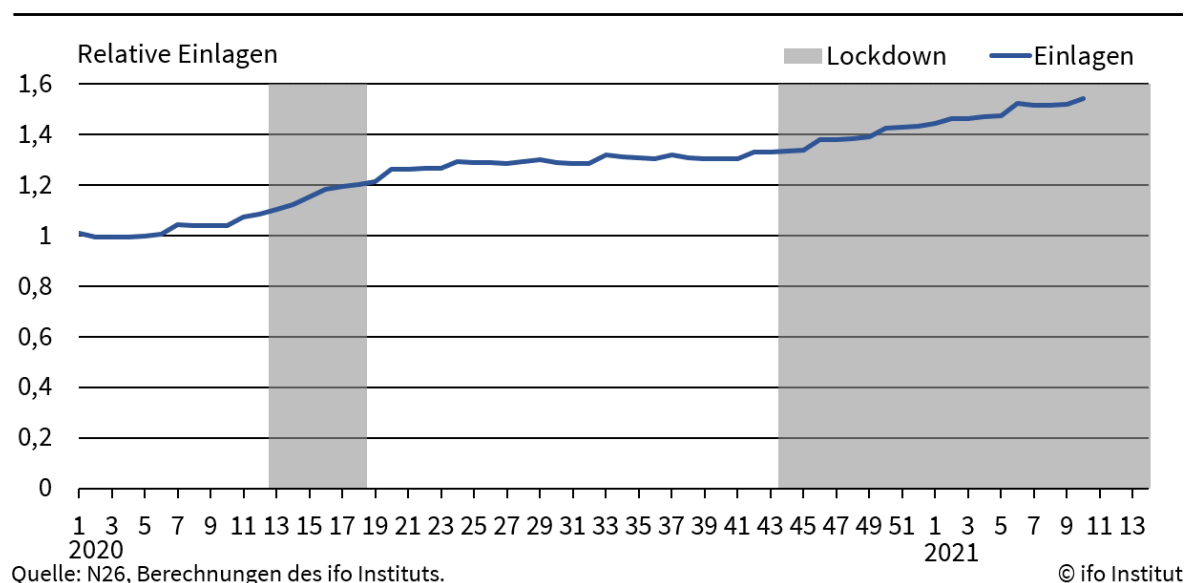
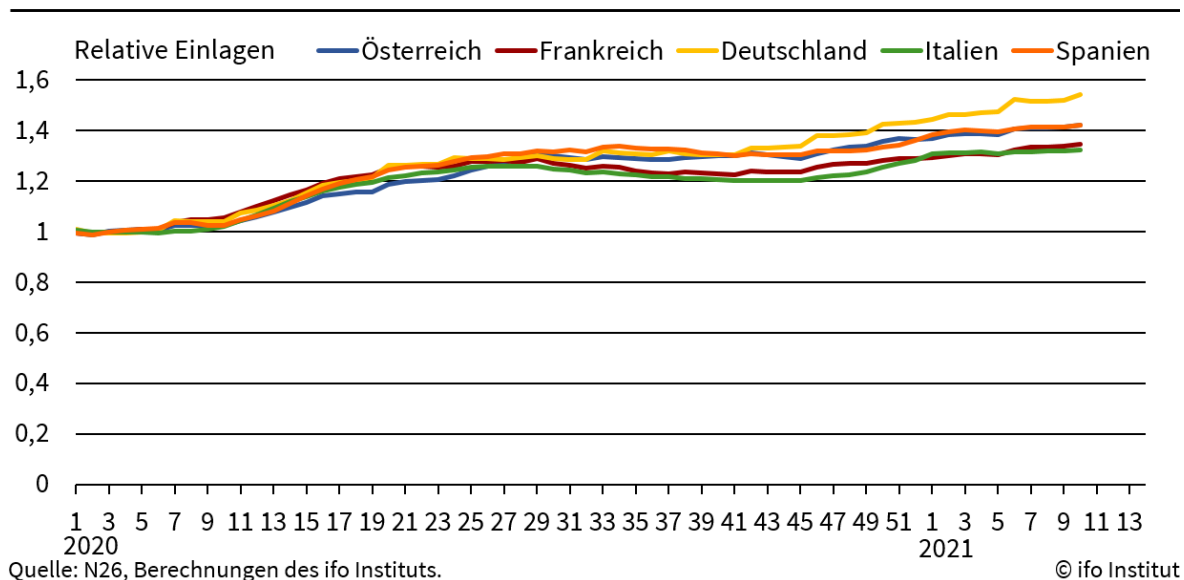


Abbildung 9 zeigt die aggregierten Einlagen für urbane Verbraucher*innen in Deutschland im Vergleich zu Österreich, Frankreich, Italien und Spanien im Jahr 2020 und im ersten Quartal 2021. Die aggregierten Einlagen sind relativ zu den durchschnittlichen Einlagen im Januar 2020. Die Verbraucher*innen haben über die Pandemiezeit und länderübergreifend Ersparnisse angehäuft. Insbesondere im Frühjahr 2020 (d. h. Woche 11-25) sowie Ende 2020 und Anfang 2021 (d. h. seit Woche 47) stiegen die Einlagen der privaten Verbraucher*innen. Die Trends und Niveaus sind in den einzelnen Ländern ähnlich, wobei Österreich, Deutschland und Spanien einen etwas höheren Anstieg der Einlagen aufweisen als Frankreich und Italien.

Abbildung 9: Aggregierte Einlagen im Ländervergleich relativ zu Januar 2020

Einlagen im Ländervergleich

relativ zu Januar 2020 in Kalenderwochen



3 Fazit

Zurückgehaltene Kaufkraft und die Erholung des privaten Konsums

Die Verbraucher*innen in Deutschland haben insgesamt über das Corona-Jahr 2020 hinweg Ersparnisse angehäuft und damit ihren Konsum eingeschränkt. Darüber hinaus deuten die aggregierten und disaggregierten Ausgabenmuster darauf hin, dass die Vermeidung von Infektionsrisiken durch die Verbraucher*innen und die daraus resultierende Kaufzurückhaltung Treiber für den Ausgabeneinbruch in Deutschland sind. Der über dem Niveau von vor der Pandemie liegende Konsum langlebiger Güter darauf hin, dass die wahrgenommene wirtschaftliche Unsicherheit insgesamt eher gering ist, da Ausgaben für diese nicht lebensnotwendigen, und aufschiebbaren Konsumbereiche in früheren Krisen und anderen unsicheren Zeiten meistens drastisch reduziert worden.¹⁹

Für die Zukunft ist in Deutschland aufgrund des gestiegenen Einkommensniveaus, der aufgestauten Kaufkraft und der eher geringen wirtschaftlichen Unsicherheit ein deutlicher Anstieg des privaten Konsums, insbesondere im Dienstleistungssektor, zu erwarten. Dies kann eintreten, sobald die mit der Pandemie verbundenen Gesundheitsrisiken eingedämmt und

¹⁹ Während unsere Schlussfolgerung für Deutschland insgesamt eher positiv ausfällt, darf nicht vergessen werden, dass einige Verbraucher*innen, die in spezifischen Wirtschaftsbereichen, wie der Gastronomie, dem Tourismus oder dem Einzelhandel in den Innenstädten arbeiten, mit einem höheren und anhaltenden Einkommensrückgang sowie einer höheren wirtschaftlichen Unsicherheit konfrontiert sind. Weitere Berichte, die sich auf die stark von der Pandemie betroffenen Verbraucher*innen konzentrieren, sind bereits in Planung.

sozialen Distanzierungsmaßnahmen aufgehoben sind. Auch wenn sich der private Konsum wahrscheinlich in ganz Europa erholen wird, ist davon auszugehen, dass die wirtschaftliche Belebung in Deutschland ausgeprägter sein wird als in Frankreich, Italien und Spanien. Gründe hierfür liegen den in persistenteren Einkommensrückgängen, der höheren wirtschaftlichen Unsicherheit und einem geringeren Ersparnisüberschuss der Verbraucher*innen in diesen Ländern.

In der Folge sind weitreichende Maßnahmen zur Stützung der Kaufkraft in Deutschland nicht zielführend. Um den privaten Konsum als Motor für eine schnelle, aber auch nachhaltige wirtschaftliche Erholung zu nutzen, bedarf es einer konsequenten Infektionsverfolgung, regionaler Öffnungen, einer beschleunigten, groß angelegten und gut angenommenen Impfkampagne. Wirtschaftliche und gesundheitliche Ziele gehen somit Hand in Hand und stehen nicht im Konflikt. In der Zwischenzeit müssen Hilfsprogramme für Verbraucher*innen und Unternehmen in finanzieller Notlage gezielt eingesetzt werden, um effektiv zu sein, Mitnahmeeffekte zu vermeiden und den wichtigen digitalen Strukturwandel nicht zu behindern, den einige Wirtschaftsbereiche gerade durchlaufen.

Real-Time Economics – ein neues Instrument für die Politik?!

Um die Erholung des Wirtschaftslebens im Jahr 2021 weiter zu unterstützen, werden ifo, TUM und N26 mit dem **ifo-N26-Wirtschaftsmonitor** die privaten Einkommen, den Konsum und die Ersparnisse in Deutschland und ganz Europa kontinuierlich beobachten. Dieses neuartige Instrument zielt darauf ab, Politik, Unternehmen, Verbraucher*innen und die Öffentlichkeit mit Hilfe von Finanzdaten nahezu in Echtzeit zu informieren.²⁰ Die durch die Pandemie ausgelösten Veränderungen im Ausgabeverhalten werden andauern und den erwarteten Pfad der wirtschaftlichen Erholung maßgeblich beeinflussen. Daher ist es notwendig, tiefergehende Einblicke in die damit verbundenen Fragen zu gewinnen: Werden die Ausgaben der Verbraucher*innen wieder zu den Mustern von vor der Pandemie zurückkehren? Werden sie ihre angesammelten Ersparnisse verkonsumieren? Werden die Konsument*innen in die Geschäfte zurückkehren oder dauerhaft auf E-Commerce umsteigen? Weitere Analysen werden auch mögliche Unterschiede zwischen verschiedenen Verbrauchergruppen untersuchen und versuchen, weitere Fragen zu beantworten, z.B. „Erreicht die wirtschaftliche Unterstützung bedürftige Personengruppen? oder „Gibt es Gruppen, die der Aufschwung zurücklässt?“. Mit diesem langfristigen Engagement wollen wir zu einem nachhaltigen und ausgewogenen Wirtschaftsaufschwung in Deutschland und ganz Europa beitragen.

²⁰ Den ifo-N26-Wirtschaftsmonitor finden Sie hier: <https://www.ifo.de/ifo-n26-wirtschaftsmonitor>.

Möchten Sie
mehr erfahren?

Erkunden Sie den ifo-N26-
Wirtschaftsmonitor



Lesen Sie die anderen
Länderberichte



ifo INSTITUT

Shaping the Economic Debate

Das ifo Institut will die wirtschaftspolitische Debatte in Deutschland und Europa mitgestalten, indem es exzellente Forschung mit wirtschaftspolitischer Relevanz verbindet. Die Forschungsergebnisse des ifo Instituts liefern Entscheidungsträgern in Politik und Wirtschaft eine Grundlage für fundierte Entscheidungen.

www.ifo.de

Datenschutz

N26, das ifo Institut und die Technische Universität München nehmen den Schutz personenbezogener Daten sehr ernst. Alle in dieser Analyse verwendeten Daten wurden vor der Verwendung für statistische Auswertungen vollständig anonymisiert. Darüber hinaus bezieht sich diese Publikation nur auf aggregierte Daten, die aus anonymisierten Datenpunkten zusammengestellt wurden und daher an keiner Stelle Rückschlüsse auf bestimmte Einzelpersonen, Transaktionen oder Unternehmen zulassen.

Alle statistischen Analysen wurden in strikter Übereinstimmung mit gut dokumentierten, koordinierten, regelmäßig aktualisierten und überwachten technischen und organisatorischen Maßnahmen und unter Berücksichtigung aller gesetzlicher Anforderungen, insbesondere der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO), durchgeführt.